

17. Mai 2018

Laudatio auf Bernard Le Godais aus Anlass seines 100. Geburtstages. Text Joachim Behnken
Bernard Le Godais zur Widmung:

Sehr geehrte Damen und Herren, (auch) ich heiÙe Sie herzlich Willkommen und grüÙe Sie.
Wir haben uns hier heute, der Einladung der Stiftung Lager Sandbostel e.V. folgend,
versammelt, um

Bernard Le Godais, aus Laval/Saint Berthevin in Westfrankreich,
angesichts seines heutigen 100. Geburtstages, in rechter Weise zu ehren. Wir erkennen ihn,
aufgrund seines christlich-humanitären Wirkens bei Kriegsende, als eine herausragende
ehrwürdige Persönlichkeit.

Wir sind es ihm und uns nun schuldig, hier ein umfassendes Bild von Bernard Le Godais zu
vermitteln, auch auf die Gefahr hin, daß einigen Anwesenden einige Passagen längst bekannt
sind.

Bernard Le Godais war einst Kriegsgefangener in Sandbostel, zu Hause Kaufmann, vielen
von uns ist er vertraut als ehemaliger Bürgermeister von St. Berthevin. Er ist Mitbegründer
der Stiftung Lager Sandbostel e.V. , Gründer von PRO EUROPA e.V. Sandbostel und
unermüdlischer Streiter für ein „Europa der Herzen“.

Noch als Kriegsgefangener hat Bernard Le Godais hier in den Tagen der Befreiung des
Lagers, gemeinsam mit etwa 80 seiner Kameraden, der deutschen Lagerverwaltung, bei der
Bewältigung der Not, unter den Kranken, verhungerten und sterbenden KZ-Häftlingen,
Hilfe geleistet. Damit hat er Zeichen gesetzt und Spuren hinterlassen. 1945 Spuren der
Nächstenliebe und danach insbesondere internationale Spuren der Freundschaft über Grenzen
hinweg, zwischen Frankreich, Deutschland und Europa, ganz im Sinne von Robert Schuman,
den er hoch verehrte. Vor 6 Jahren, 2012, hat Bernard im Alter von 94 Jahren das Zeitliche
gesegnet. Ihm gebührt es, über den Tod hinaus nachhaltig anerkannt und geehrt zu werden.

Jetzt die Spuren im einzelnen:

Bernard Le Godais sagt von sich selber, er sei am 17. Mai 1918 in Craon geboren, und dort
am 19. Mai getauft, 60 km entfernt von Laval/ Saint Berthevin, seinem späteren Lebens- und
Wirtschaftsmittelpunkt .

Oberschul-Abschluß in Laval, Normandie Region Mayenne.

Dort war er als selbständiger Kaufmann tätig.

Er zeigte sich als sehr heimattreu und hat dieses auch immer wieder betont.

1932, leistete er mit 14 Jahren den Treueeid in der katholischen, Christlich. Pfadfinderschaft.

1938, am 23. April trat er als Freiwilliger, als Infanterist in die französische Armee ein.

Am 03.09.1939 begann der Krieg mit Deutschland.

Am 5.Juni 1940 geriet er in deutsche Kriegsgefangenschaft. Zuerst war er im Stalag III B. /
bei Frankfurt/O. Und von dort aus kam er in ein Arbeitskommando bei Küstrin.

Vor der heranrückenden Roten Armee geschah am 15. Februar 1945 der Abtransport von 600
Kriegsgefangenen von dort in das Stalag X B Sandbostel.

In Sandbostel angekommen, übernahm Bernard auch wieder sogleich die Führung in einer
Gruppe katholischer Christlicher Pfadfinder unter den Kriegsgefangenen.

Im April erfolgte dann die qualvolle, von Hunger und Durst geprägte Verlegung von etwa
9.500 KZ-Häftlingen aus Neuengamme und Nebenlagern, nach Sandbostel. Bei denen war die
Not und das Elend unendlich groß.

Aus geringster Entfernung, von der gegenüberliegenden Seite der Lagerstrasse her, sahen
Bernard und seine Kameraden den dort herrschenden unmenschlichen Zustand und nahmen
wahr, wie sich die Leichenberge häuften. Sie hörten und sahen, wie die „armen und elenden
Gestalten“ unter qualvollem Hunger und Durst litten und nach Hilfe schrien.

„Wir konnten absolut nichts machen; nur sehen und hören! Abscheulich! Wir wollten diesen Opfern helfen“!

In seiner Ansprache auf der Gedenkveranstaltung am 29. April 2004 sagte Bernard dazu folgendes:

„Ich war verantwortlich mit anderen französischen Kameraden von der Bewegung >Pfadfinder und katholische Tätigkeit<.

Wir haben sofort den deutschen Lagerkommandanten nach seiner Zustimmung gefragt, *>um ziemlich 80 Freiwilliger im Marlag durchdringen lassen zu mögen<* [gemeint, um mit etwa 80 gleichgesinnten freiwilligen Helfern, im Lagerteil mit den evakuierten KZ-Häftlingen helfen zu dürfen.]

Der Kommandant, einen sehr, sehr guten Mann hat uns sofort seine Bewilligung gegeben.“

[Diese Aussage war 2004 für alle Seiten verständlicherweise sehr überraschend.]

Die Freiwilligen sind von französischen und deutschen Ärzten vor Epidemie-Gefahr gewarnt worden, aber die Hilfsbereitschaft der Freiwilligen war stärker als die Angst vor Infektionen. Die Aufgaben wurden verteilt und Bernard übernahm die Zuständigkeit für die Beerdigungen.

„Wir, ich selbst und meine Kameraden und auch die Deutschen haben in 6 Wochen mehr als 3000 Märtyrer beerdigt. . . .Jeden Abend war es eine rührende Zeremonie beim Gebet eines Priesters, Pastor, Popen, Rabbiner oder Imam. Ich und meine Kameraden, wir weinten Tränen, wurden Still und empfahlen Gott den Herrn, diese Barbareioffer mit in sein Paradies zu nehmen.

Während dieser tragischen Momente in meinem Selbstbewußtsein, habe ich mich versprochen, [mir ernsthaft vorgenommen] mein ganzes künftiges Leben für den Aufbau Europas zu verwenden. In unserer Welt sollten alle Menschen guten Willens den Frieden fördern.

Die Engländer befreiten uns am 29. April 1945. Wir salutierten die Tommies, die uns Freiheit und Hoffnung brachten. (Die Arbeit ging weiter) Sogleich haben wir eine gute Hilfe von deutschen Zivilisten auf Requisition von den Engländern bekommen.

Ich mußte jugendliche Frauen und Altenmänner kommandieren um diese traurige Arbeit zu schaffen. Jeder Abend, die Deutschen kamen auch mit uns und den Engländern zum Abendgebet. Wissen Sie das Alle zusammen, wir haben noch viel gebetet und geweint.

Es wäre allzu verständlich gewesen, wenn Bernard Le Godais angesichts dieser Erlebnisse Vergeltungsgedanken gehegt hätte. Aber nein, als Christ wusste Bernard um die Verhaftung der Menschen in der Sünde.

„Vor meiner Abfahrt nach Frankreich, zu meiner Familie, bin ich zum Friedhof, von Kreuz, Fahne und Steine gerührt gewesen. Meine Arbeit war zu Ende. Alles war in Ordnung. Ich habe lange gebetet für diese 3000 Menschen, die in ihre Ewigkeit eingetreten waren.

Es war am 17.Mai 1945, meinem 27. Geburtstag!“

Hier auf diesem Boden von Sandbostel habe ich verstanden, dass die Menschlichkeit in der Welt OHNE LIEBE nicht leben kann. Hier, Ich bedanke mich bei Gott dem Herrn, der mir die Gnade der VERSÖHNUNG mit allen meinen Brüdern in der Welt gegeben hat.

Seinen ersten Besuch hier, nach seiner Heimreise bei Kriegsende, machte Bernard 1982, in Gemeinschaft mit einer größeren Anzahl seiner Kameraden, die in Frankreich einem

Veteranenverband angehörten, auf Einladung der Samtgemeinde Selsingen, unter Einbeziehung der Arbeitsgemeinschaft Bildungswerk Selsingen und der Gemeinde Sandbostel. Diesen Besuch nutzten die Teilnehmer in erster Linie zu einem Wiedersehen mit dem (Ihrem) Lager Sandbostel und bei vielen von ihnen auch mit ihrer ehemaligen Arbeitgeberfamilie in der Region und bis über Elbe und Weser hinaus, was vor Ort ad hoc organisiert wurde. Dazu eine Andacht in der Lagerkirche, am Sonntag ein Gottesdienstbesuch in Selsingen und ein Vortragsabend im Selsinger Gemeindehaus standen auf dem Programm. Es war eine angenehme und auch erlebnisreiche Begegnung, wobei sich Bernard allerdings noch offiziell etwas zurückhielt und nicht an allererster Stelle stand. Jedoch die zwischenmenschlichen Kontakte spielten sich schon in hohem Maße um Bernard herum ab. So zeigte er nach dem Gottesdienstbesuch, draußen vor der Kirche einige Fotos von seiner Mitarbeit bei der Bewältigung größter Not in der schlimmsten Zeit, bei Kriegsende. Auf einem Bild war eine Kirchgängerin, die in dem Moment gerade vorbeiging zu erkennen und die wir darauf ansprechen konnten. Welch ein Zufall. (Grete Behnken, geb. Becker, Fehrenbruch) Sie war überrascht und überwältigt. Eine damalige Nachbarin unserer Familie, die ebenfalls auf dem Foto zu erkennen war und am Nachmittag aufgesucht wurde, (Mimi Gerken,) konnte sich ebenfalls an die damalige diensthabende Person, die das Begräbnisritual vollzog, erinnern: Die Person, groß, kräftig, voll schwarzhaarig. „Dat is hee, jaa dat is hee“ sagte sie: Bernard.

Über lange Jahre hat Bernard mit einer Reihe von Familien und Bürgern in der Samtgemeinde Selsingen eine gute und angenehme Freundschaft gepflegt.

Bis heute besuchen sich die heute hier mitwirkenden „Selsinger singenden Heimatfreunde“ im Austausch mit den „Freunden der Musik“ in St. Berthevien.

Über alle Zeiten verfolgte Bernard das Ziel, auf dem Lagergelände eine der Würde des Ortes entsprechende Gedenkstätte einzurichten und zu betreiben. Auf seine stete Einflussnahme hin, und insbesondere durch die Überzeugungsarbeit der beiden Moderatoren, Hans Wilhelm Hastedt und Horst Rademacher, war es mit unzähligen Gesprächen möglich geworden, die bis dahin in der Zielsetzung vorhandenen entscheidenden Differenzen aufzulösen. Vertreter von acht Institutionen traten am 17. Dezember 2004, in der evangelischen Lagerkirche zusammen und gründeten die „Stiftung Lager Sandbostel e.V.“ Das zehnjährige Jubiläum des Vereins konnte vor vier Jahren überzeugend gefeiert werden.

Bernard Le Godais war

Ein Franzose von Heimatliebe durchdrungen.

Ein Christ, vom Glauben beseelt, zu Vergebung und Versöhnung bereit.

Ein Europäer, voller Visionen praktischer Nächstenliebe, über nationale Grenzen hinweg.

So widmen wir ihm heute, um ihn anerkennend zu würdigen und zu ehren diesen Hallenraum der ehemaligen katholischen Lagerkirche, geben ihm den Namen:

„Bernard Le Godais-Saal“

und weihen ihn unter diesem Namen ein.